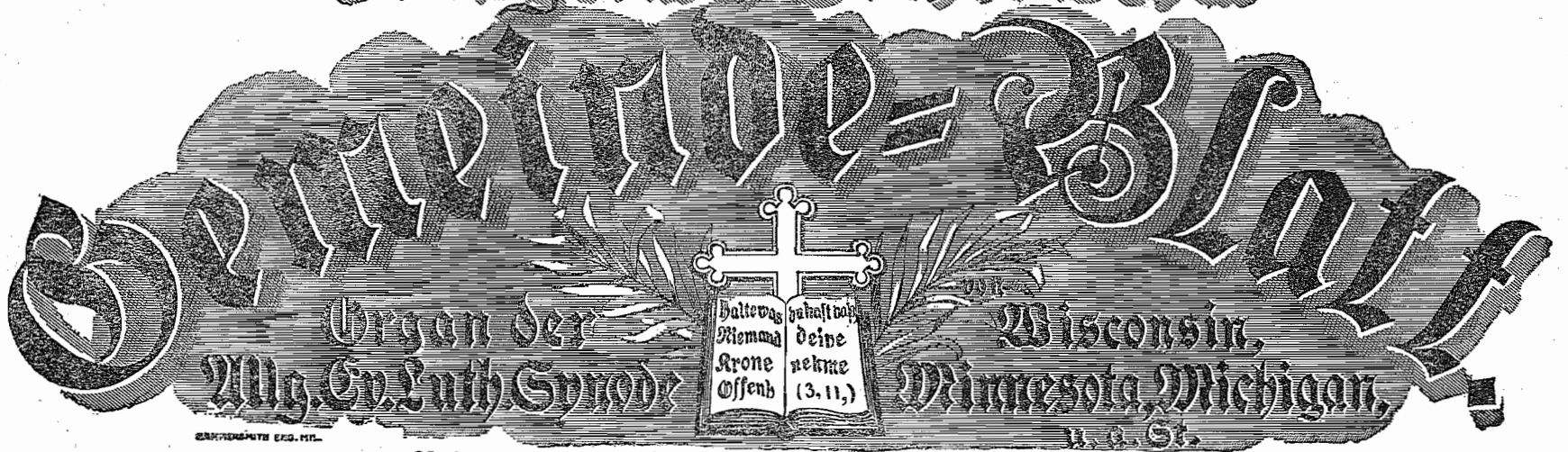


# Evangelisch-Lutherisches



Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 40. No. 2.

Milwaukee, Wis., 15. Januar 1905.

Lauf. No. 978

**Inhalt:** Gott laß nur walten. — Jesu Offenbarung im Gotteshause und im Christenhause. — Seliger Tod eines Samulens. — Eine vom Geist des Abgrundes regierte Versammlung von Pastoren. — Ein Kalendergespräch. — Zwei Kaiserreden voll Pfeffer und Salz gehalten an zwei hohe Papstknächte. — Visitation in Arizona. — Pastor J. H. Siefer. — Aus unsern Gemeinden. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfest. — Konferenzzanzeigen. — Einführungen. — Quittungen.

## Gott laß nur walten!

Gott laß nur walten,  
Ihn laß doch schalten!  
Seine Gedanken und Wege sind gut.  
Wie's Ihm beliebt,  
Was Er dir giebet,  
Ist ja stets Seine barmherzige Gut.  
  
Lieb hat's versprochen,  
Treu nicht gebrochen,  
Daß Er dein Vater und Schützer will sein.  
Gast Ihm vertrauet,  
Auf Ihn gebaut,  
So viele Jahre und Tage allein.  
  
Laß drum das Sorgen!  
Was dir verborgen,  
Führt Seine Liebe gar herrlich hinaus.  
Dank nur und Loben  
Sende nach oben!  
Väterlich sorgt Er für dich und dein Haus.

S. P.

## Jesu Offenbarung im Gotteshause und im Christenhause.

Mar. 1, 28—31: Und sein Gerücht erscholl bald umher in die Gegend Galiläa. Und sie gingen bald aus der Schule und kamen in das Haus Simonis und Andreas, mit Jakob und Johanne. Und die Schwieger Simonis lag und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr. Und er trat zu ihr und richtete sie auf und hielt sie bei der Hand; und das Fieber verließ sie bald, und sie dienete ihnen.

Die Epiphanienszeit, in die wir getreten sind, ist die Zeit, in welcher Jesus in seiner herrlichen Art uns vorgestellt werden und so recht zur Erscheinung kommen soll. Dahin weisen uns die Evangelien dieser Zeit. So heißt es ja ausdrücklich im Evangelium des 2. Epiphaniens-Sonntags Joh. 2, 11: Jesus offenbarte seine Herrlichkeit. Nun, er hat sie offenbart und offenbart sie auch noch in der ganzen Welt unter allen Völkern, in der Christenheit in aller Welt, ebenso im Gotteshause wie auch im Christenhause. Von den beiden letzten, der

Offenbarung im Gotteshause und im Christenhause haben wir heute unsere Betrachtung.

Die Offenbarung im Gotteshause. Das Gerücht, welches nach unserem Textspruch weit herum in Judäa und Galiläa erscholl, war das Gerücht von einer herrlichen Offenbarung Jesu. Dieselbe war geschehen zu Capernaum, und zwar in der dortigen Schule, die damaliger Zeit für die Gemeinde das Haus zum Lehren und Lernen göttlichen Wortes war, also was heute für uns die Kirche, das liebe Gotteshaus ist. Da, in der Schule, offenbarte sich Jesus in seiner gewaltigen Predigt, in seiner mächtigen Lehre voll Gotteskraft. Er lehrte nicht wie die Schriftgelehrten (M. 21). Davon bekamen die Zuhörer einen mächtigen Eindruck. Er schlug der Schriftgelehrten Lehre mächtig darnieder, daß sich alle entsetzten, die an solcher Lehre bisher gehalten. Der Schriftgelehrten Lehre war ein kleinlicher Kram von allerlei Werkerei. Was für unbedeutende Dinge machten diese Geseßlehrer, die gerade das Größte im Geseß dahinten ließen, nämlich Barmherzigkeit und Liebe, zu einem Verdienst, damit man das ewige Reich Gottes könnte ererben. Das schlug nun die gewaltige Lehre Jesu mächtig und völlig darnieder. Darüber entsetzten sich die Leute, daß mit keinem ihrer Werke zur Seligkeit etwas ausgerichtet wird. Aber der Herr Jesus hatte für die entsetzten Leute auch seine hochtröstliche Lehre. Nämlich das Evangelium. Das ist die Predigt, daß Jesus der Heilige Gottes (M. 29), der heilige Gottessohn, der gekommen ist, sein Blut zur Erlösung für viele zu geben, und hat es gegeben und die Welt erlöst. Das hat ihnen der Herr gepredigt und sie haben sich darüber auch entsetzt, das ist, in Freude hoch verwundert, wie diese Predigt alle Noth, Angst und Schrecken um der Sünde willen in den Menschenseelen darnieder schlagen kann. Daher sie denn auch mit Freuden gerühmt haben, wie holdselig des Herrn Jesu Lippen wären.

Und das ist die Offenbarung Jesu im Gotteshause noch heute Jahr ein, Jahr aus. Er offenbart sich durch das Wort des Evangelii als den Heiligen Gottes, als den heiligen Hohepriester, der der einzige Erretter ist von Sünde, Tod und Teufel. Seiner Offenbarung Kern ist: Thut Buße, erkennt euch als verdammliche, verlorene Sünder; glaubet an das Evangelium, an die frohe Botschaft, daß ich euch als euer Heiland, als der Jesus geboren bin, der euch selig macht von euren Sünden.

Noch jetzt ist seine Predigt von Seligkeit durch Glauben an ihn das Entsetzen aller Schüler der

Schriftgelehrten. Die Offenbarung durch das Evangelium macht so entsetzen auch heute allern darum, daß sie alle vermeintlichen Werke zur Seligkeit zu lauter Sünden und eitel Schaden macht. Und das ist hochnötig für alles Fleisch, wie es von Natur ist. Denn wer mit Werken umgeht in der Meinung, dadurch die Seligkeit zu verdienen, der ist unter dem Fluch (Galat. 3, 10). Wohl fragt der natürliche Mensch auch erst beim Hören des Evangelii Christi: Was ist das für eine neue Lehre (M. 27), daß man nicht durch Werk und Tugend soll in den Himmel kommen? Was ist das für ein Heiland, der den Himmel uns erglauben heißt? Aber der liebe Heiland macht solch anfänglich zweifelndes Verwundern zu einem seligen durch die fort und fort erschallende Botschaft des Evangelii und trostvolle Offenbarung Seiner als des Heilands zu einer seligen Verwunderung, daß es immerfort heißt: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz freut sich Gottes meines Heilandes.

So sollen wir es im lieben Gotteshause, in der Kirche, beständig erleben. Wohl will er darnieder schlagen auch das hochmüthige Fleisch, damit wir uns nicht selbst betrügen. Dies auch bei uns werkerische und werkertrauende Fleisch will er tödten, damit er in uns lebe. Darum will er sich beständig im Gotteshause durch alle Schriftlesung und Schriftauslegung offenbaren als den Sohn Gottes, als den, der uns zwar allen Schmutz eigner Gerechtigkeit beständig nimmt, aber auch mit dem Schmutz seiner Gerechtigkeit beständig vor Gott schmückt.

So laßt uns denn nicht fehlen im Gotteshause, allwo nicht nur ein dunkel und unklar Gerücht von ihm erschallt, sondern wo es im hellsten Licht vor Augen gemalt wird. Und was uns beständig als Offenbarungslicht Christi in der Kirche aus Gnaden geschenkt wird, das nehmen die Christen mit heim ins Haus. Dann wird dort sein, wovon wir nun handeln:

Die Offenbarung Christi im Christenhause. Eine solche sehen wir im Hause Simonis und Andreas, also der beiden Jünger Jesu. Wir hören auch, wie es zu dieser Offenbarung des Herrn in diesem Hause kam. Was wir davon hören, ist einfach, aber auch recht tröstlich. Es gab im Hause des Petrus gerade eine Trübsal. Die Schwiegermutter lag krank am Fieber. Und, heißt es: Als bald sagten sie ihm von ihr. Da merkt man wohl, daß die Offenbarung in der Schule als ihrem Gotteshause ihnen wohl genutzt hat. Sie sind darin ganz gewiß gemacht: hier haben wir uns an Niemand um Hilfe zu wenden als an Je-

sum. Und das ist unter manchen anderen ein so herrlicher Segen, den man aus dem Gotteshause ins Christenhaus hinübernimmt: Das aufblicken zu ihm — das wenden der Seele zu ihm — die kindliche Zuversicht zu ihm. „Wir müssen unsere Noth dem Herrn kund werden lassen! Das muß unser erstes sein!“ ein solcher Sinn ist Christensinn. Sie kennen ihn ja im Christenhause als den, der für sie immer da und bereit ist, der lieblich hört, was man begehrt; der gern hilft, der ein gewaltiger Meister ist im Helfen.

Und wie war nun die Offenbarung Jesu in Petri Hause? Nun sie geschah durch seine Wunderhülfe, durch die Beweismacht seiner Gottesmacht. Jesus befreite nicht nur die Kranke vom Fieber, sondern er stellte sofort alle ihre Kraft her, daß sie ihnen allen in mancherlei häuslichem Werk dienen konnte. Ja, das war schon herrlich. Wäre es doch auch so, mag mancher seufzen, daß der Herr mein so lange krankes Weib auch wieder gesund und im Hause walten machte. Und ein anderer seufzt über eine andere Noth und denkt auch, wie es so herrlich und lauter Glück und Freude wäre, wenn Christus ähnlich wie in Petri Hause die Trübsal und Noth wegnähme. — Nun, thut denn nicht häufig genug Jesus so in den Christenhäusern? Man hat ihm von der Krankheit dieses oder jenes lieben Familiengliedes, von der oder jener Noth und Bedrängniß, von irgend einer drückenden Trübsal in gläubigem Gebet gesagt und siehe, es wurde geholfen. Wie oft hat schon in Christenhäusern so durch Helfen der Herr seine Herrlichkeit offenbart; aber wir merken zu wenig davon. Wenn wir nicht auch etwa sehen, wie er sichtbarlich den Kranken an der Hand nimmt, oder wenn nicht alsbald, da man dem Herrn von der Trübsal geklagt, gleich in ganz auffälliger Weise Besserung und Befreiung erfolgt, so sind wir nicht recht des Glaubens, daß des Herrn Jesu Hand sonderlich gewaltet und geholfen hat. Aber es ist gewiß, daß wie einst in Petri Hause, so der Herr in den Häusern seiner gläubigen Christen sich offenbart. Ganz gewiß geschieht immer bei denen, die ihm von ihren Nöthen sagen, geistlich und unsichtbar dies: Er trat zu ihr, und richtete sie auf und hielt sie bei der Hand. Es ist doch die ewige Wahrheit, daß der Herr nahe ist allen denen, die ihn anrufen. Er ist immer nahe, wir müssen dessen nur inne werden, indem wir das Bild von ihm durch die Gnadensprüche des Evangelii recht lebendig werden lassen. Und wie oft geschieht es, daß ein Kranker wohl matt auf dem Siechbette liegen bleibt, aber seine Seele ist aufgerichtet und erhebt sich über das Siechbette und die ganze Noth. Und seine Hand ruht in des Herrn Rechten und trotz des Leides, wohl bis zum Verschmachten von Leib und Seele, heißt es doch geduldig, gläubig, selig: Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Und das ist die höchste und herrlichste Art und auch die, welche bei den Christen weder fehlt noch fehlen darf, daß Jesus seine Herrlichkeit offenbart, also, daß er in den Seelennöthen unsere Seelen zu sich zieht, daß wir Ruhe finden für unsere Seelen. Und die fehlt in den Häusern wahrer Christenleute nicht. Denn ob wohl solche Häuser recht die Wohnstatt vieles Kreuzes sind, so fehlt nicht diese Offenbarung seiner Herrlichkeit als gnädiger und seligmachender Heiland, also daß aus den Kreuzesdornen in solchem Hause nur um so mehr die Rosen des zuversichtlichen Glaubens blühen. Was hülfe alle Offenbarung des Herrn in seiner Herrlichkeit als allmächtiger Helfer aus leiblichen Nöthen, wenn es nicht auch in dem Hause hieße: Und sie glaubten an ihn. Drum, lieben Hausväter und Mütter,

lobet wohl den Herrn, wenn er auf euer Gebet ein schwer krankes Familienglied vom Lager aufstehen machte; aber wenn die Krankheit blieb, doch euch allen, den Kranken, wie den übrigen Gliedern gab es der Herr Jesus, daß erst recht helle das Glaubenslicht bei euch brannte, so lobet den Herrn erst recht, daß er sich in eurem Hause gar herrlich offenbart hat. — e.

### Seliger Tod eines Tamulen.

In einem Dörflein bei Mahaweram lag ein gebrechlicher Mann namens Malappen an der Muzehring schwer darnieder auf elendem Krankenzimmer. Als er merkte, daß der Tod ihm nahe kam, schickte er schnell zum Landprediger, daß dieser ihm das heilige Abendmahl reiche. Vor der Feier entspann sich folgendes Gespräch:

Landprediger: „Malappen, du bist sehr alt und elend; was willst du denn, daß ich dir thun soll?“

Malappen: „Ja, Vater, ich sterbe jetzt; ich werde nicht lange mehr leben und ich sterbe gern; ich will aber vorher das heilige Abendmahl genießen.“

Landprediger: „Warum denn?“

Malappen: „Zur Vergebung meiner Sünden. Jesus hat es befohlen zu essen, das habt Ihr mir doch selbst so oft gepredigt.“

Landprediger (nach der Feier): „Malappen, ich glaube kaum, daß ich dich wiedersehe; bist du zum Sterben bereit und wo gehst du hin, wenn du stirbst?“

Malappen (fröhlichen Antlitzes): „Ja, ich bin bereit; ich gehe in die schöne Ewigkeit, denn Jesus ist auch für mich gestorben.“

Ein anderer Greis derselben Gemeinde erwies sich wie in seinem Leben, so sonderlich in seinem Sterben als das, was sein Name Arulappen (d. h. Kind der Gnade) bedeutet. Als es mit ihm zum Sterben kam, hatte er eine große Sehnsucht nach dem heiligen Abendmahle und betete oft laut, der Herr möge ihn noch so lange am Leben erhalten, bis der Missionar noch einmal mit ihm gebetet und ihm das heilige Abendmahl gereicht hätte. Und der Herr erhörte solch sein Gebet. Mit sichtlicher Bewegung empfing er das heilige Mahl und legte ein schönes Zeugniß seines Glaubens ab. Als seine Frau weinte, daß sie allein bleiben müsse, tröstete er sie über seinen Gangan: „Ei, warum weinst du? Rede nicht so thöricht. Wenn ich sonst wohin verreisen wollte, so könntest du mich bitten zu bleiben. Nun aber soll ich in den Himmel reisen zu meinem Heiland Jesus, der mich ruft und zu dem zu kommen ich mich gesehnt habe. Laß mich in Frieden dorthin ziehen.“ Bald darauf ging er in Frieden heim.

Von dem Sterbebette des Theologenschülers Paul bezeugt der Missionar, nie an einem solchen Sterbebette gestanden zu haben. Als dieser 40-jährige Mann sein Ende nahen fühlte, ließ er sich das heilige Mahl reichen und bat, ihm sein Lieblingsspiel vorzuspielen.

„Wie bin ich doch so herzlich froh,  
Daß mein Schatz ist das A und D,  
Der Anfang und das Ende u. s. w.“

Dann richtete er an die Umstehenden folgende Worte: „Ich, ein 40 Jahre alter armer Sünder, gehe nun zur Ruhe des Herrn. Früher fühlte ich Angst vor dem Sterben, ja bis vor kurzem noch; jetzt aber habe ich völligen Frieden erlangt. Ich habe alles andere Verlangen aufgegeben; nur Eines wünsche ich mir: Vergebung der Sünden und Schauen des Angesichtes Gottes. Für mein Weib

und Kinder Sorge ich nicht mehr, denn ich weiß, daß Gott sie versorgen wird. Ich bitte meine geliebten Lehrer, mir alles Unrecht zu verzeihen und für mich zu beten, daß der Herr mir einen seligen Tod und ein schön Erbe gebe.“ Später rief er mit strahlendem Gesichte und ausgebreiteten Armen aus: „Deffne mir die Thür durch Vergebung der Sünden. — Ich fürchte mich nicht, denn du bist bei mir.“ Als er seine Kräfte schwinden fühlte, bat er den Missionar, ihm vorzubeten und erwiderte auf dessen Frage, ob er ihn verstanden: Jesus hat für mich gelitten; er liebt mich — nur dies verstehe ich; weiter nichts. (Aus Richter, die ev. Miss.)

### Eine vom Geist des Abgrundes regierte Versammlung von Pastoren.

So muß man mit Recht die Versammlung des Protestantenvereins nennen, die in Berlin vom 4. bis 7. Oktober stattfand. Im Eröffnungsgottesdienst, wenn hier überhaupt noch das Wort Gottesdienst gebraucht werden darf, predigte ein Pastor Mehlforn aus Leipzig über Marc. 2, 27. 28 und verkündete, daß der Mensch Herr der Kirche sei, also ist Christus nicht mehr der Eine Meister (Matth. 23, 8), und weil der Mensch Herr sei, so muß für die Kirche eine beständige Reformation gefordert werden, so daß also auch nicht mehr Christi Wort gilt: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger (Joh. 8, 31). Ein Prof. Dörner führte aus, daß das Christenthum immer Vernunftreligion sein müsse, aber ein Pastor Fischer übertrumpfte ihn. Daß das Christenthum auf göttlicher Offenbarung ruhe, sei abgethan. Daß die Bibel unfehlbare Grundlage der Kirche sei, dies zu glauben wäre für einen Protestanten unmöglich. Natürlich, für jeden Protestanten von seiner Sorte, d. h. der vom Glauben Abgefallenen. Die Christus-anbetung sei scharf abzulehnen. Natürlich gilt ja für ein solches Lastermaul kein Wort Gottes wie Phil. 2, 10. Jesus kann nicht Gegenstand der Religion sein. Also war Paulus nach dieses verdüsterten Geistes Meinung ganz falsch berathen, daß er Jesum als den Kern des christlichen Glaubens ansah, Phil. 3, 8. 9; 1. Cor. 2, 2. Gottes- und Christuslehre ist nicht miteinander zu mischen. Freilich nicht zu mischen, aber beide Lehren ist göttlich, Joh. 17, 3. — Ebenso lästerliche Dinge brachte ein Pastor Selze aus Dresden (aus dem lutherischen Zion, wie es einer gerühmt hat) vor. Die Religion ist Moral, und der geheuerte Mensch süht selbst die früheren Sünden. Das ist das alte abgestandene Geschwätz der Nationalisten, neu aufgewärmt durch den vielgerühmten Mitsch neben Nachfolgern, eine vollständige Verleugnung des Christenthums. Da sieht man die schönen Früchte des so beständig proklamirten Sprüchleins: Die Wissenschaft muß frei sein.

Der „Reichsbote“ sagt über den Protestantentag, daß es auf seinem Standpunkt eine Kirche als Glaubensgemeinschaft nicht mehr gebe. Das ist zu wenig gesagt: Denn diese Leute sind überhaupt nicht Kirche, so wenig wie Universalisten und so weiter. Man sieht in dem, daß diese Leute sich auch noch Kirche nennen, die Frucht von der verkehrten Lehre der Kirche, daß sie freilich wohl Gemeinshaft, nämlich der Christgläubigen sei, aber auch Anstalt. Natürlich, eine Anstalt, um Moral zu treiben und soziale Hebung des Volkes u. s. w. sind ja die Protestantenvereine noch. —

**Ein Kalendergeſpräch.**

Nachbar Hans und Nachbar Michel kommen an einem Herbſtabend zu Onkel Heinrich auf ein Plauderſtündchen. Nach herzlichem Begrüßung und der Einladung, ſich's bequem zu machen, tritt Hans an den Tiſch, auf dem ein Schriſtchen liegt und indem er es in die Hand nimmt, ſagt er:

Mit Verlaub, Onkel Heinrich, was habt Ihr denn da? Ei, ſchon ein neuer Kalender!

D. H.: Ja, ich ſah das Ding heute im Store und weil ich gegen das Ende des Jahres immer neugierig bin, wann im nächſten Jahre Oſtern fällt, wie viele Sonntage nach Epiphanien und nach Trinitatis wir haben werden, ſo nahm ich einen mit. Aber es iſt nicht viel daran. Es iſt ein Patentmedicinal-Kalender und die Art kennt Ihr ja. Da iſt doch „unſer Kalender“, ich meine den Gemeindeblatt-Kalender, ein anderer Kerl. Der tiſcht einem doch neben dem, was jeder Kalender enthält, eine Koſt auf, die einem Chriſtenmenschen ſchmeckt und nicht ſo faſes Zeug. Ich freue mich ſchon darauf, wenn er wieder kommt.

M i c h e l: Da habt Ihr ganz recht; mich ärgert nur alle Jahre, daß der unjrige immer ſo ſpät kommt und unſer lieber Kalendermann wohl denkt: „Einer muß doch der letzte ſein.“

H a n s: Vielleicht glaubt er auch an das Wort des Herrn: „Die Letzten werden die Erſten ſein.“

D. H.: Und vielleicht denkt er das alles nicht. Ich glaube, er erſcheint nur deshalb ſo ſpät, weil er gern die Adreſſen der lutheriſchen Paſtoren und Lehrer ſo richtig als möglich bringen möchte. Und weil da manchmal bis zum Ende des Jahres Veränderungen vorfallen, wartet der Kalendermann mit der Herausgabe, ſo lange es geht.

M.: Iſt denn das Verzeichniß der lutheriſchen Paſtoren und Lehrer ſo wichtig, daß wir deshalb ſo lange auf die Erſcheinung des Kalenders warten müſſen? Ich glaube, unſere Synode hat manchen Schaden dadurch. Ich weiß z. B., daß mein Nachbar M. dieſes Jahr keinen Gemeindeblatt-Kalender genommen hat. Er ſagte: Ich habe ſchon das Haus voll Kalenders, was ſoll ich noch einen kaufen, bloß daß ihn die Kinder zerreißen. Und ſo mögen viele denken. Im Handel iſt immer der am beſten dran, der zuerſt auf den Markt kommt.

D. H.: Wenn du den Kalender bloß als einen Handelsartikel anſiehſt, magſt du vielleicht recht haben. Unſer Kalender ſoll aber mehr ſein, als ein bloßer Handelsartikel: er ſoll vornehmlich unſerm Chriſtenvolk dienen; er ſoll ein Hausfreund und Berather in mancherlei Dingen ſein. Was nun deinen Nachbar M. und ſeinesgleichen betrifft, ſo ſollten ſolche Leute eben erſt über den Werth eines chriſtlichen Kalenders belehrt werden, dann würden ſie ihn nicht den Kindern zum Zerreißen geben und ihn, wie wir, kaufen, wenn er auch ſpät kommt. — Um aber auf das Paſtorenverzeichnis zurückzukommen, ſo iſt es allerdings wichtig, daß es möglichſt richtig ſei. Ich will nur einige Beiſpiele anführen. Letzthin reiſte ich mit meiner Miſchen nach St. Louis, um mir die Weltausſtellung anzusehen. Ich wollte über Sonntag dort bleiben. Da ſchaute ich erſt in meinen Kalender, wie die lutheriſchen Paſtoren in St. Louis heißen und ſchrieb mir ihre Adreſſen auf. Ich habe es nicht bereut. Wir haben eine treffliche Predigt gehört und nach der Kirche einige liebe Bekanntschaften mit dortigen Gemeindegliedern gemacht. Als ich zur Kirche herauskam, kommt da eben mein alter Freund von K. ganz abgehetzt die Straße entlang und erzählte mir, er wollte auch zur Kirche gehen, da er aber keine lutheriſche

Kirche in der fremden Stadt kannte, fragte er den erſten, der ihm begegnete, nach einer ſolchen. Der wies ihn zu einer Kirche, welche aber eine unierte war. Bis er nun ſeinen Irrthum bemerkte und ſich weiter fragte, verging die Zeit, und er kam, als die Kirche aus war. Oder: Der Kenter B. ſuchte gutes billiges Land, wo er ſich ankaufen konnte. Ein Landſpekulant bot ihm ſolches an. Seiner Beſchreibung nach mußte das Land preiswürdig ſein. Unſer lieber B. wollte aber nicht bloß wiſſen, ob dort Weizen und Kartoffeln wachſen und das liebe Vieh gedeiht, ſondern ob auch ſeine und der Seinigen Seele dort gedeihen könne und gute Nahrung finden würde. Der Spekulant verſicherte friſchweg: Ja wohl, im Städtchen iſt eine lutheriſche Kirche. Freund B. traut aber dem Manne nicht, holt ſeinen Kalender und ſucht und ſucht; aber das Städtchen iſt nicht im Verzeichniß. „No, Sir,“ ſagt er zu dem Spekulant, „dein Land kann ich nicht gebrauchen; das iſt zu mager für mich.“

H.: Na, das iſt eine Sache! Daran habe ich noch nicht gedacht. Ich meinte wohl auch ſchon, wenn auf den Blättern, worauf das Paſtorenverzeichnis gedruckt iſt, eine ſchöne Geſchichte ſtände, das wäre mir lieber. — Aber im Kalender iſt noch manches andere, was mir nicht recht klar iſt. Nehmen wir z. B. den Kalender für 1904. Da ſteht im Monat Januar:

1. Freitag. Neujahr.
2. Samstag. Abel.
3. Sonntag. Henoch. Und ſo gehts durch den ganzen Monat und durchs ganze Jahr fort: Hinter jedem Tag ſteht entweder ein Feſt oder ein Name. Was ſollen alle dieſe Namen und wie iſt wohl jeder Name hinter ſeinen betreffenden Tag gekommen?

M.: Ei, Hans, ich bin nicht ſo geſcheidt wie du, das weiß ich aber doch, und die Kalendernamen haben mir ſchon gute Dienſte geleiſtet. Als mein Melteſter getauft werden ſollte, hieß es: Wie ſoll das Kind heißen? Jede Tante und Waſe ſchlug einen andern Namen vor. Da ſagte ich: Wartet, das wollen wir gleich haben. Er iſt am 15. Januar geboren. Ich nehme meinen Kalender her und ſage: Traugott heißt er; ſeht, da ſteht's!

H.: Ei, du Schlaumeier! meiniſt, die Namen ſtehen da, damit du weißt, wie du dein Kind nennen ſollſt? Nun paßt einmal auf! Wenn dein Traugott am 19. Januar geboren wäre, würdeſt du ihn auf den Namen Sarah haben taufen laſſen? Oder noch beſſer, wenn er am 11. Juli geboren wäre, ſollte er dann unter dem Namen „Sundstage Anfang“ in der Welt herumlaufen?

M. (ſtrakt ſich hinter den Ohren): Dieſmal haſt du mich ſchön drangekriegt. Aber da fällt mir gerade ein, damals gab's noch keinen Gemeindeblatt-Kalender und in meinem war jeden Tag ein ordentlicher Chriſtenname angegeben. Freilich, es konnte auch ein Frauennamen ſein, wenn man einen männlichen Namen brauchte.

D. H.: Ich will euch ſagen, was ich über die Kalendernamen weiß, oder was ich einmal darüber geſehen habe. Weil in der erſten Chriſtenheit die heiligen Apoſtel und viele Chriſten um Chriſti willen eines gewaltſamen Todes ſterben mußten, feierte die chriſtliche Kirche die Todestage ihrer Märtyrer jährlich und im Gottesdienſt an einem ſolchen Gedächtniſstage wurde die Leidens- und Sterbensgeſchichte des Märtyrers zur Erbauung und Ermunterung der Chriſten zu gleicher Standhaftigkeit verlesen.

D. H.: Ich will euch ſagen, was ich über die Kalendernamen weiß, oder was ich einmal darüber geſehen habe. Weil in der erſten Chriſtenheit die heiligen Apoſtel und viele Chriſten um Chriſti willen eines gewaltſamen Todes ſterben mußten, feierte die chriſtliche Kirche die Todestage ihrer Märtyrer jährlich und im Gottesdienſt an einem ſolchen Gedächtniſstage wurde die Leidens- und Sterbensgeſchichte des Märtyrers zur Erbauung und Ermunterung der Chriſten zu gleicher Standhaftigkeit verlesen.

M.: Ihr redet da immer von Märtyrern; was ſoll denn das heißen?

D. H.: Ich habe mir ſagen laſſen, das Wort

komme aus der griechiſchen Sprache. Die Griechen nannten einen Zeugen „Martyr“. Die Chriſten, welche um ihres Glaubens an Chriſtum willen ihr Leben hingaben, bezugeten durch ihre Standhaftigkeit und durch ihr Blut die Gewißheit ihres Glaubens. Deshalb nannte man einen ſolchen einen „Martyr“ oder Zeugen. Die Deutſchen haben nun aus dem Wort: Märtyrer gemacht.

Bei den vielen Chriſtenverfolgungen in den erſten drei Jahrhunderten mehrte ſich die Zahl der Märtyrer ſo, daß nicht mehr eines jeden Todestag gefeiert werden konnte. Als aber die Kalender in der chriſtlichen Kirche Aufnahme fanden, ſetzte man immer den Namen eines Märtyrers auf den Tag, an dem er den Tod erlitten. Den Tag nannte man auch ſeinen Geburtstag, an dem er gleichſam zum Leben in ewiger Freude und Herrlichkeit geboren wurde. Später, namentlich unter dem Papſthum, wurden die Erzählungen von den Leiden der Märtyrer oft ausgeſchmückt und allerlei, oft ganz alberne Dinge, dazugedichtet und für das Volk aufgeschrieben. Solche Märtyrergeſchichten, wozu bald auch Geſchichten von wahren und erdichteten Heiligen kamen, nannte man Legendes (d. i. etwas zum Leſen). Weil aber ſo viel Erdichtetes und Unwahres dabei war, nannte ſie Vater Luther im Scherz und im Ernſt häufig Lügendes. — Daß man das Andenken der wahren Märtyrer und anderer hervorragender Chriſten in Ehren hält, iſt ganz in der Ordnung, und daß man an ihrem Beiſpiel lernen ſoll, lehrt ja auch die Heilige Schrift. Deshalb wollte unſere lutheriſche Kirche die einmal üblichen Namen nicht aus dem Kalender ausmerzen. Denn unſere Kirche hat auch Märtyrer aufzuweiſen und iſt reich an Perſonen, die ſich durch die Gnade unſeres Heilandes ſehr ausgezeichnet haben. Deshalb ſteht in manchen lutheriſchen Kalendern über dieſer Rubrik: *Verbesselter Namen-Kalender*. In neuerer Zeit werden in dieſe Reihe auch kirchliche Feſte, weltliche Gedenktage und gewiſſe Bemerkte, welche der Zeitrechnung dienen, aufgenommen. — Wenn ich einen Wuſch äußern dürfte, ſo wäre es der, daß unſer lieber Kalendermann die Namen noch beſſer ſichtete, damit alle Lügenden-Heilige herauskämen und auch an Feſttagen oder weltlichen Gedenktagen daneben ein Mann Gottes oder eine gottſelige Frau genannt würde.

H.: Für die Belehrung bin ich euch, lieber Onkel Heinrich, recht dankbar. Aber ich weiß doch mit den bloßen Namen nichts anzufangen. Abel und Henoch, am 2. und 3. Januar, kenne ich aus der Bibel. Wie ſoll ich mir vor Szabella am 4. Januar zum Beiſpiel nehmen, von der ich nichts weiß? Oder ſollte das die ſpaniſche Szabella ſein, welche dem Columbus zu ſeinen Schiffen geholſen hat? Die war doch gerade keine Heilige.

D. H.: Da haſt du ganz recht. Die bloßen Namen im Kalender haben gar keinen Zweck, wenn man nichts von den Trägern der Namen weiß. Da möchte ich einen zweiten Wuſch äußern, daß nämlich hinten unter den Kalendergeſchichten auch von den Namen, die bei jedem Tag im Jahre ſtehen, etwas zur Erklärung dem Leſer erzählt würde, etwa in jedem Jahrgang von den Namen eines Monats.

H.: Bravo! wir wollen dem Kalendermann gemeinſchaftlich dieſe Bitte durchs Gemeindeblatt vortragen. — Für heute wird's nun genug ſein. Ich ſeh, unſer Onkel Heinrich wird müde. Aber ich habe noch mancherlei über den Kalender zu ſagen. Vielleicht erlaubt uns der gute Onkel bald wieder zu kommen.

D. H.: Herzlich gerne; je eher, deſto lieber.

## Zwei Kaiserreden voll Pfeffer und Salz gehalten an zwei hohe Papstknechte.

Die eine hat Kaiser Wilhelm I. dem Fürstbischof Herzog von Breslau einst gehalten; die andere der jetzige Kaiser Wilhelm II. dem Bischof Benzler.

Wir führen die erste nur darum auf, weil die Papstknechte die zweite Rede als erdichtet erklärten und für ebenso unwahr als die erste. Man kann ja begreifen, daß die Römischen diesen Reden, in denen ihre hohen Würdenträger so von oben herunter wie Büben abgefanzelt werden, alle Wahrheit und Wichtigkeit zu nehmen suchen.

Die erste Rede also hielt der Kaiser Wilhelm I. im Jahr 1882 dem Fürstbischof Herzog von Breslau. Dieser hatte, als es sich um die Ehen zwischen Lutherischen und Katholischen in Schlesien handelte, sich immer so gestellt, als wollte er in der Sache recht versöhnlich verfahren. Aber dann gab er über die Angelegenheit für seinen Kirchenbezirk einen überaus gehässigen Erlaß voll Unduldsamkeit heraus. Das ist ja nichts ungewöhnliches, daß die Papstknechte so thun. Man sehe Bilder von ihnen an, so haben sie alle den Zug des Verschlagenen, Sinterlistigen, Listigen. Die Rede, welche Kaiser Wilhelm I. dem Fürstbischof hielt, wird in folgendem Wortlaut berichtet, und der ganze Vorfall wird noch heute durch lebende Zeugen bezeugt.

„Bei der etwas salbungsvollen Ansprache des Fürstbischofs (eigene Worte des Kronprinzen!) unterbrach ihn der Kaiser mit unwilligem Ton: „Lassen Sie Ihre schönen Redensarten, — die stimmen nicht mit Ihrer Handlungsweise in der Mißbeilage überein! Ueberhaupt muß ich Ihnen meine tiefste Mißbilligung über dieses lieblose und unchristliche Verfahren aussprechen!“ — Als dann der Fürstbischof einige entschuldigende Worte vorbrachte und die Schuld auf andere oder auf die gegebenen Verhältnisse wälzen, auch den Inhalt des Proklamas abschwächen wollte, unterbrach ihn der Kaiser abermals.

„Nein, dafür giebt es keine Entschuldigung; übrigens hat mir der Kultusminister nicht nur den Inhalt des zweiten, abgeschwächten Proklamas, sondern auch das erste überklebt (!) vorgelegt. Ist das der Dank für das Wohlwollen und Vertrauen, das meine Gemahlin, die Königin, und ich Ihnen stets entgegengebracht haben?! — Haben Sie nicht bedacht, daß Sie mit dieser Beschimpfung aller evangelisch eingeseigneten Ehen auch die Ihres Königs mit beschimpft haben? Das habe ich von Ihnen, als einem Diener Christi, als einem christlichen Bischof nicht erwartet und muß Ihnen daher nochmals meine Mißbilligung als Landesherr, wie als evangelischer Christ und Landesbischof hierdurch aussprechen.“ Mit diesen energisch ausgesprochenen Worten habe der Kaiser den Fürstbischof stehen lassen und sich mit einer kurzen, dankenden Begrüßung und einem Händedruck an den evangelischen Generalsuperintendenten, der ebenfalls befohlen war, gewandt, um dann weiterzugehen. Der Kronprinz äußerte dann noch: Er habe sich gefreut, daß sein kaiserlicher Vater einmal energisch mit diesen Fanatikern geredet und dem Erzbischof die Larve von dem Gesicht genommen habe; auch sei es ihm eine Genugthuung gewesen, daß der höchste evangelische Geistliche der Provinz Schlesien, der wohl im Laufe seiner Amtsthätigkeit manche Zurücksetzung im Verhältnis zu dem bevorzugten Fürstbischof sich habe gefallen lassen müssen, Augen- und Ohrenzeuge dieser Szene war.“

Wir fügen als Zeugniß für den ganzen Vorfall hinzu, daß schon im Herbst 1882 der Kronprinz Friedrich Wilhelm die Zurechtweisung des Fürstbi-

schofs gerade so, wie berichtet, erzählt hat. Die Papstknechte wissen sich nur damit zu helfen, daß sie sagen, weil man jetzt dem Kaiser Wilhelm II. eine für die katholischen Würdenträger so herabwürdigende Rede angedichtet hätte, so hätte man dem Kaiser Wilhelm I. auch gleich eine angedichtet.

Die zweite Kaiserrede ist die, welche Kaiser Wilhelm II. dem Bischof Benzler von Metz gehalten hat. Bekannt ist der unglaubliche Fanatismus dieses Mannes, welcher den Kirchhof zu Farnes deshalb mit dem Bann belegte, d. h. das Amtiren eines Priesters auf demselben verbot, weil derselbe durch das Begräbniß eines protestantischen Kindes verunreinigt sei. Nun hatte aber besagter Benzler immer beim Kaiser den friedfertigen Mann gespielt und war dem Kaiser deshalb sehr genehm gewesen, daher denn der Kaiser um so mehr entriistet war, als der Bischof, wie es ja doch stets früher oder später geschieht, aus der weichen Katzenpote die scharfen Krallen herausstreckte. Der Kaiser hatte den Bischof, der gern wieder gut Wetter gemacht hätte und daher um eine Audienz in aller Demüthigkeit gebeten hatte, auf den Bahnhof in Straßburg zu sich bestellt.

Die Rede wurde zuerst in der „Nigaschen Rundschau“ gebracht; daraus nahm das „Kreisblatt für Serichow“ (Prov. Brandenburg) die Rede auf und darnach wieder veröffentlichte dieselbe der „Reichsbote“, eine der bedeutendsten Zeitungen von Berlin, die in ihren Artikeln ebenso gründlich als in Berichten zuverlässig ist. — Zu den Neußerlichkeiten wird berichtet, daß die Kaiserin bei ihrem Eintreten ins Fürstenzimmer des Bahnhofes gar keine Notiz von dem katholischen Kirchenfürsten nahm. Dann trat der Kaiser mit dem Statthalter ein; sein Antlitz war streng, seine Stimme scharf, als er den Bischof anredete:

„Sie haben um Audienz gebeten, Herr Bischof. Auch ich habe mit Ihnen zu sprechen, deshalb befehl ich Sie hierher. Bevor ich Straßburg verlasse, muß ich Ihnen sagen, daß ich unzufrieden mit Ihnen bin, sehr unzufrieden. Man sagte mir, Sie seien ein kluger und friedfertiger Mann, und nun treiben Sie's ärger, als die schlimmsten Eiferer. Sie verfluchen mir einen Kirchhof, ein Stück deutsches Land, über das ich zu wachen habe. Merken Sie sich, Herr Bischof, daß es der deutsche Kaiser niemals dulden wird, daß Flüche der Unduldsamkeit auch nur einen Fuß breit des heiligen deutschen Bodens entweihen. Ihr Amt ist zu segnen; wenn Priester fluchen, berauben sie sich selbst der Würde und der Vorrechte ihrer Stellung. Merken Sie sich das und lassen Sie sich sagen, daß ich in solchen Dingen keinen Spaß verstehe. Ich selbst bin Protestant, wie mein ganzes Haus, wie zwei Drittel meiner Unterthanen. Ich weile oft in den Gegenden mit katholischer Bevölkerung. Und wenn nun Gott es fügte, daß ich hier stürbe, und irgendwelche Gründe verhindern eine Ueberführung in die Gruft meiner Ahnen, so daß mein sterblich Theil hier der Erde übergeben werden müßte, — dann müßte ich denken, daß Sie über den Gottesacker, der meinem Leibe eine Ruhestatt heut, Ihren gotteslästerlichen Fluch sprechen würden, vielleicht sogar dazu verpflichtet wären nach den Satzungen Ihrer Kirche? Wir sind die Augen geöffnet worden durch Ihren Bannfluch, Herr Bischof. Ich war zum Frieden mit der katholischen Kirche aufrichtig bereit und bin es noch; ich habe, so viel an mir lag, mich bemüht, den Wünschen meiner katholischen Unterthanen gerecht zu werden, habe sogar den schweren Tadel und die Unzufriedenheit meiner eigenen Glaubensgenossen nicht gescheut, weil ich einen Zustand zu schaffen hoffte, in dem beide christlichen Bekenntnisse in Eintracht und in gemein-

samer Bethätigung edler Vaterlandsliebe neben einander wohnen und sich gegenseitig achten. Güten Sie sich, daß ich nicht denken muß, alle Bemühungen, alle Opfer meinerseits seien vergeblich gewesen, mit der römischen Kirche gebe es keinen Frieden, sie verlange nur Unterwerfung. Wenn ich erkennen müßte, daß meine Versuche zu einer Versöhnung der konfessionellen Gegensätze von katholischer Seite zu nichts gemacht werden durch Unduldsamkeit und Unmaßung, so könnte vielleicht ein anderer Wind zu wehen beginnen. Sie wissen so genau wie ich, wie stark neuerdings die protestantische Strömung wieder geworden ist; denken Sie immer daran, daß Ihr Kaiser auch ein Protestant ist, Herr Bischof.“

Der Herrscher machte eine Pause. Der Bischof hielt seinen strengen, durchbohrenden Blick nicht aus, senkte den Blick und stammelte: „Aber ich nahm das Unterdiß doch zurück, Eure Majestät!“

„Das war Ihr Glück, hochwürdiger Herr, sonst hätte ich Sie überhaupt nicht empfangen; bemühen Sie sich nicht um eine Rechtfertigung, es giebt keine Entschuldigung für Ihr Vorgehen. Nur eins lassen Sie sich noch gesagt sein: Sie sind ein deutscher Bischof, und zwar im Reichslande, wo der deutsche Kaiser zugleich Ihr Landesherr ist. Dienen Sie Gott nach bestem Gewissen, aber vergessen Sie nicht, daß Sie auch dem Kaiser, dem Vaterlande zu dienen haben, und daß des Kaisers Hand nicht nur milde, sondern auch eisenhart sein kann. Ich denke, wir haben uns verstanden, Herr Bischof! Was ich Ihnen zu sagen hatte, mußte auch mein Statthalter hören, der Ihr unmittelbarer Vorgesetzter ist. Adieu!“

Und ruhig verließ der Kaiser den Salon und betrat den Bahnsteig. Der Bischof aber ging mit rothem Kopfe durch die gegenüberliegende Thür in die Stadt zurück.

Soweit der „Reichsbote“ vom 4. Nov. 1904, der seither mancherlei Abfertigungen seitens der katholischen Zeitungen erfahren, aber bis zu den uns bekannt gewordenen Nummern von Anfang Dezember keine Zurücknahme der Sache gebracht hat..

## Visitation in Arizona.

### I.

Die Allgemeine Synode hat die Leitung der Indianermision in die Hände eines Komitees gelegt. Sie erwartet mit Recht, daß bei solcher Leitung die auf den Missionsgebieten obwaltenden Verhältnisse und Bedürfnisse so weit als möglich berücksichtigt werden, und hält dafür das dazu erwählte Komitee verantwortlich. Es ist daher ganz selbstverständlich, daß das Komitee eine möglichst genaue Kenntniß solcher Verhältnisse und Bedürfnisse hat. Diese Kenntniß kann man aber nicht aus den von Zeit zu Zeit eintreffenden Berichten gewinnen, sondern dazu ist eine persönliche Kenntnisaufnahme an Ort und Stelle, also eine Visitation nöthig.

Es ist das der weiten Entfernung wegen freilich mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft, doch glaubte das Komitee, darauf nicht mehr Rücksicht nehmen zu dürfen, und beschloß daher anfangs Juni 1904 einstimmig, im Herbst eine Visitation in Arizona zu halten.

Der Unterzeichnete wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt und erstattet nun hiermit einen kurzen Bericht.

Wie die lieben Gemeindeblattleser wissen, so haben wir zwei Missions-Stationen: die eine auf der südlichen, die andere auf der nördlichen Hälfte der Reservation. Die Entfernung zwischen beiden ist etwa 75 Meilen.

Am 13. Sept. trat Unterzeichneter die Reise an und traf am Abend des 17. bei Missionar Günther auf der südlichen Station ein. Hier, wo einst die ersten Missionare, die am 5. Okt. 1893 als Boten des Friedens ihre Reise nach Arizona antraten, in einem Zelt (8 bei 12 Fuß) gewohnt haben, stehen jetzt stattliche Gebäude. Da ist zunächst das Wohnhaus! Zwar von außen betrachtet kein schöner Bau, aber das Innere so einladend und wohnlich! Ferner das sogenannte „alte Schulhaus“! Hier hat unser seliger Jenz als Lehrer seines Amtes treulich gewartet. Jetzt wird es von dem hier angestellten Dolmetscher als Wohnung benutzt. Endlich auf einer bedeutenden Anhöhe die vor etwa zwei Jahren erbaute Kapelle! Ein prächtiges Gebäude, das schönste seiner Art, das Unterzeichneter noch gesehen. Diese Gebäude sind mit einem Kostenaufwand von etwa \$4500 errichtet worden.

Die geographische Lage der Station ist eine vorzügliche: in der Mitte des Missionsgebietes. Und dieses Gebiet? Ja, lieber Leser, das ist ein sehr großes, zu groß für einen Missionar! Höre! es ist 65 Meilen lang, und 2275 Indianer wohnen hier! So viele unsterbliche Seelen! Und für jede hat der Sohn Gottes sein heiliges, theures Blut vergossen! Und er will es nicht vergeblich vergossen haben! Er will auch hier Frucht seiner sauren Blutarbeit sehen, will alle diese Seelen als reife Garben in seine himmlischen Scheunen einbringen! O, die Ernte ist groß, aber — nur ein Arbeiter! Lieber Leser, bitte den Herrn der Ernte, daß er mehr Arbeiter in eine Ernte sende! Wo der Same des göttlichen Wortes ausgestreut wird, da bringt er auch Frucht; wo die Kriege des Herrn geführt werden, da feiert man auch seine Siege. Und der Unterzeichnete hat solche Frucht sehen und sich über solche Siege freuen dürfen! — Soll er darüber auch berichten? — gut!

Etwa zwei Meilen von unserer Station wohnt ein sogenannter „Indian Farmer“, Seward Mott heißt er. Der Mission stand er bis zum vergangenen Sommer gleichgültig gegenüber. Da stürzte er vom Pferde und brach ein Bein! Missionar Günther benutzte die Gelegenheit, besuchte ihn fleißig und redete mit ihm von dem Einen, das Noth ist. Resultat: er ist jetzt ein eifriger Katechismus Schüler! Eines Abends besuchten wir ihn. Nachdem wir längere Zeit gesprochen und uns verabschieden wollten, sagte er zu mir: „I wanted to thank you very much for coming out to see us. Am glad you are doing so much for the Indians. Since Mr. Guenther is preaching the gospel, there has been a great change. I am not a christian yet, but am starting to be one. I came to the conclusion to take the „new way“ as we call it. I hope that in two years my life will be changed and I become a christian. In five years these Indians will all be much religious, they will read the holy bible. We thank you for bringing the gospel to us.“ Sprach dann zu ihm des längeren, ausgehend von „the great change“, davon er sagte. Dieser Wechsel träte immer ein, wo das Evangelium gepredigt und angenommen würde, und sei ein Beweis, daß das Evangelium Gottes Kraft ist. Das habe er ja auch schon an sich erfahren; denn daß er den herrlichen Entschluß gefaßt, die Bibel zu lesen, sich unterrichten und taufen zu lassen, das sei doch nicht von ihm selber. Er müsse doch sagen, daß er solchen Entschluß niemals gefaßt hätte, wenn ihm das Evangelium nicht gepredigt worden wäre. Also das Evangelium habe diesen Entschluß gewirkt! Und es würde noch mehr wirken! Er würde seines Glaubens so froh werden, daß er durch Wort und Wandel den anderen India-

nern gegenüber Zeugniß ablegen müßte von „the great change“ in ihm, und daß er dadurch beitragen würde, auch andere auf das Evangelium aufmerksam zu machen, daß sie es auch annehmen. Und wie herrlich es sei, daß er auch Christum verherrlichen könnte, damit andere selig würden. Und je mehr ich sprach, desto mehr leuchteten seine Augen zum Zeichen, daß sein Herz sich freute. Und als ich zum Schluß sagte, daß ich vielleicht nicht mehr käme, aber wenn wir uns auch hier nicht mehr sehen könnten, solches doch im Himmel geschehen sollte, da leuchteten seine Augen wieder und er bekräftigte es mit einem: „Yes sir!“

Lieber Leser, freust du dich nicht, daß du im Himmel Seward Mott, den „Indian Farmer“ aus Arizona, treffen wirst?

Aber ihn nicht allein! Wir haben jetzt 73 Getaufte auf diesem Missions-Gebiet. Von diesen sind 43 in der Regierungsschule in San Carlos, 9 Meilen südlich von unserer Station. Hier hält der Missionar jeden Sonntag Abend Gottesdienst, jeden Donnerstag Abend unterrichtet er die Getauften. Auch in der Regierungsschule, in der Nähe von Rice, etwa vier Meilen nördlich von dem Missions-Eigentum, wird seit September jeden Sonntag Vormittag Gottesdienst gehalten. Und auch hier wird das Wort Gottes nicht leer zurückkommen. Es wird ausrichten, was Ihm gefällt, und wird ihm gelingen, wozu Er es sendet: es wird Seelen selig machen!

G. E. Bergemann.

#### † Pastor J. S. Steker. †

Mit dem Jahreschlusse beschloß der Heimgegangene sein Lebensalter von 65 Jahren nach langem Krankheitsleiden. Seine pastorale Laufbahn begann er in unserer Wisconsinynode im Jahre 1861 als Pastor unserer alten Synodalgemeinde in Granville. Er hat damals nicht nur als Pastor, sondern auch durch seine Arbeit im Interesse unserer Anstalt in Watertown der Synode treulich gedient. Nachdem er dann von 1867—75 Pastor in St. Paul, auch Präses der Synode von Minnesota gewesen, folgte er dem Beruf der ältesten luth. Gemeinde in New York, der St. Matthäus-Gemeinde, der er bis zu seinem Lebensende gedient, unterstützt von seinem ältesten Sohne Otto als Hilfsprediger. Der Kreis derer in unserer Synode, mit denen er als Synodalbruder noch zusammenlebte, ist nicht mehr groß, aber wie er ihnen als Synodalbruder werth war, ist auch bei ihnen herzliche Trauer über sein Scheiden.

—e.

#### Aus unsern Gemeinden.

**Kirchweihe.** Der 3. Advent war für die ev.-luth. Salems-Gemeinde in Lowell, Wis., ein Freudentag; konnte sie doch ihr renovirtes und geschmücktes Gotteshaus wieder beziehen. Vor 35 Jahren organisirten sich hier ein paar Familien zu einem Gemeinlein, kauften eine nicht mehr gebrauchte Kirche und ließen sich etliche Zeit von Columbus, Wis., aus bedienen. Aber nur kurze Zeit, dann beriefen sie im Jahre 1870 Herrn Pastor Peter Range, im Jahre 1878 Herrn Pastor Wilh. Gaf, im Jahre 1883 Unterzeichneten und im Jahre 1891 ihren jetzigen Pastor, Herrn August Kirchner. Die Gemeinde hat nun eine geräumige Marknische, 14 bei 14, und Sakristei, 10 bei 10, angebaut, Fenster und Thüren erneuert, neuen Altar, Kanzel und Kronleuchter besorgt und die Kirche ausmalen lassen. Alles ist nett und schön! Gewiß Ursache zur Freude, da in diesem Gotteshause das Wort Gottes

der gute Grund ist aller Lehre und alles Trostes, und Gott in diesem Hause geehrt und den Menschen zur Seligkeit gedient wird. Es fanden zwei Gottesdienste statt, am Vormittage und am Abend, welche gut besucht waren. Gottes Wort wurde vom Unterzeichneten und von Pastor Aug. Schlei verkündigt. Gott segne und fördere auch dort das Werk unserer Freunde.

R. M a c h m i l l e r.

**Kirchweihe.** „Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.“ Mit diesen Worten wurden am 27. Nov., den 1. Adventsonntag, da uns der Herr im Evangelio zuruft: „Siehe, dein König kommt zu dir!“ die Thüren der neuen Kirche zu Centre House, Green Lake Co., Wis., geöffnet. Der Bethlehems-Gemeinde, erst vor einem Jahre gegründet, war es an diesem Tage vergönnt, ihre neuerrichtete Kirche dem Herrn zu weihen. Den Weiheakt vollzog Unterzeichneter.

Vormittags predigte Pastor Arendt von Dartford, Text: Ps. 24, 3—10, Nachmittags Pastor Hojer von Princeton, Text: Matth. 21, 1—9. Unterzeichneter hielt darauf eine kurze Ansprache in englischer Sprache auf Grund von Col. 3, 10. Auch wirkte der Gesangchor von Marfesan mit in den Gottesdiensten.

Größe der Kirche 40 bei 30, Höhe 18 Fuß, der Thurm ist 70 Fuß hoch. Die Fenster sind aus farbigen Kathedralglas und stammen aus der Fabrik der „Wisconsin Art Glass Co.“ in Oshkosh.

Möge denn auch von dieser Kirche und Gemeinde gelten: Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe.

J u l i u s W. B e r g h o l z.

**Kirchweihe.** Am 3. Sonntag des Advents war es der Gemeinde in Tomahawk vergönnt, Kirchweihe zu feiern. Das Gebäude sammt zwei dazu gehörenden Lots wurde erworben für nur \$1000. Es ist ein werthvolles Eigenthum und liegt recht zentral. Die Kirche hat zwei Haupträume, welche durch hohe schiebbare Thüren getrennt werden können. Der eine Raum soll vorläufig für Schule benutzt werden. Zwei Furnaces sorgen für Wärme. Den Weiheakt vollzog der unterzeichnete Ortspastor. Am Vormittage predigte Pastor J. S. Meyer. Am Nachmittag Pastor S. Daib in englischer Sprache. Herr Lehrer Grütt spielte die Orgel.

Durch diesen glücklichen Ankauf hat die Gemeinde nicht nur eine prächtige Kirche, sondern auch den noch nöthigen Raum später für Schule bekommen. Der Name des Herrn sei gelobet immerdar.

G u t t a v B o s t.

**Schulweihe.** Erst vor Kurzem haben die lieben Gemeindeglieder einen ausführlichen Bericht über die Kirchweihe zu Hoskins, Nebr. (Pastor R. Gruber), gelesen. Und nun nach wenigen Wochen kann schon wiederum ein ebenso erfreulicher Bericht dem ersteren folgen. Die liebe Gemeinde zu Hoskins verkaufte nämlich ihre alte Kirche und wurde dadurch in Stand gesetzt, ein neues Schulhaus zu errichten. Die Einweihung desselben, bei welcher Unterzeichneter über Marc. 10, 14 predigte, fand am 4. Adventsonntage statt. Nach Schluß des Gottesdienstes ging die feiernde Gemeinde zum Schulhause hinüber, woselbst der Ortspastor nun die eigentliche Weihe nach dem Formular unserer Agende vollzog.

Nach dem Befehle Christi sollen wir ja nicht nur die Schafe, sondern auch die kleinen Lämmer weiden. Möchten doch unsere Gemeinden dieses Befehles unseres Heilandes allezeit recht eingedenk

sein und nun auch zu ihrem Theil mithelfen, daß solches geschehen kann. Dazu müssen sie aber ihre Kinder fleißig in die Gemeindegemeinschaft schicken, dann können dieselben auch treulich in und mit Gottes Wort erzogen und unterrichtet werden.

G u t. P r e s.

**Glocken- und Orgelweihe in Fox Lake, Wis.**  
Von zwei weiteren schönen Festen kann aus dieser unserer jungen Gemeinde berichtet werden. Zur nicht geringen Freude der neuen Gemeinde überraschte Herr Robert Steinkrauß dieselbe mit einem sehr werthvollen Geschenk: einer prächtigen über 1200 Pfund schweren Kirchenglocke. Dieselbe wurde am 23. Oktober dem Dienste Gottes geweiht und ladet seither mit ihren feierlichen Klängen zu den lieblichen Gottesdiensten des Herrn. Die deutsche Festpredigt hielt der unterzeichnete Pastor der Gemeinde, die englische Abendpredigt Herr Pastor Bergholz von Marfesan. Gott sei dem Stifter der Glocke ein reicher Vergelter.

Durch dieses schöne Exempel gereizt, schenkten noch andere Gemeindeglieder prächtige Sachen: Altar- und Kanzelbibeln, Agende und andere Kirchenbücher, eine schöne Sakristei-Ausstattung, auch ein Heizapparat wurde im Basement der Kirche eingesetzt. Endlich aber gelang es auch durch Beihilfe der Gemeinden in Princeton und Randolph eine schöne wohlklingende Kirchenorgel anzuschaffen, die am hl. Weihnachtsfeste geweiht und damit dem Kirchengebrauch übergeben werden konnte.

So hat denn durch Gottes sichtbaren Segen diese junge Gemeinde (die vor 1½ Jahren noch gar nicht existierte) in kurzer Zeit alles erhalten, was zu einem vollständigen Gotteshause gehört. Möge sie nun auch die ewigen Heilsschätze in Christo, die in ihrem schönen Gotteshause ihr dargereicht werden, sich fleißig, wie bisher, zueignen und so in der ersten Liebe zum Herrn und seiner Kirche verharren. Das wolle Gott!

E r i c h M ö h l e r, Pastor.

### Kürzere Nachrichten.

— Nur nicht zu christlich! scheint man zu denken. Das Absingen der Doxologie (Lobpreisung Gottes) in den Morgengottesdiensten der Universität Chicago ist abgeschafft und durch das Universitätslied „Alma Mater“ ersetzt worden. Die Professoren und die Herren Studenten sind der Meinung, daß solch ein Lied, wie „Alma Mater“ (deutsch „Erhabene Mutter“), womit aber nicht etwa die Mutter Maria, sondern die „Universität“ gemeint ist, den „College Geist“ besser belebt, als die Doxologie. Sehr glaublich, da die Doxologie aus dem Heiligen Geist ist. — Ueber solche Dinge wundern sich nun auch Kirchenblätter, namentlich englische. Aber wohin treibt denn der jetzige überall wehende Wind in theologischen Dingen, alle vermeintlichen Gärten wegzunehmen und alles glatt zu machen?

— Die ungarischen Gemeinden der amerikanischen reformirten Kirche zu entfremden, ist bekanntlich in letzten Zeiten das Ziel der reformirten Kirche in Ungarn gewesen. Es sind jetzt wieder zwei Pastoren nebst Gemeinden aus der amerikanischen Ref. Kirche ausgetreten, so daß jetzt die Zahl der ausgetretenen Pastoren und Gemeinden 7 beträgt. Sie bilden nun eine amerikanisch-ungarische Klasse, die nun in engerem kirchlichen Verband mit der Ref. Kirche in Ungarn steht. Wie es heißt, wird auf die aus Ungarn gekommenen Pastoren ein Druck ausgeübt. Die kirchlichen Behörden in Ungarn haben ihnen zu verstehen gegeben,

daß sie, wenn sie der amerikanisch-ungarischen Klasse nicht beitreten, bei etwaiger Rückkehr nach Ungarn keine Pfarrstelle dort erhalten.

— Die deutschen reformirten Synoden sind der Meinung, daß man manchen ihrer Glieder sollte auch eine englische Kirchenzeitung bieten. Sie wollen aber da keinen Gebrauch von den von der englischen reformirten Synode herausgegebenen Blättern machen, sondern sie, die deutschen Synoden, wollen selbst ein den Bedürfnissen angepaßtes englisches Blatt herausgeben.

— Wer war Jesus? Darüber hat in Köln ein Prof. Weinel aus Jena einen Vortrag gehalten und erklärt, daß Jesus ein einfacher, schlichter Mensch war wie alle anderen, und daß Glaube an Dreieinigkeit, an Gottheit Christi, an Versöhnungstod Christi ganz und gar nicht mit dem rechten Bilde Christi stimme. — So also wird der Glaube an Christum nach der Bibel mit Füßen getreten. Aber das gehört ja zu der vielgerühmten Freiheit der Wissenschaft, die einmal nicht angetastet werden darf, wie Leiter der deutschen Kirche erklären.

### Missionsfest.

Die Gemeinde in Tacoma, Wash., feierte am 3. August d. J. ihr Missionsfest. Unterzeichneter predigte am Vormittag und Abend. Kollekte \$22.  
P. h. v o n R o h r.

### Konferenz-Anzeigen.

Die Fox River Valley-Konferenz versammelt sich, f. G. w., am 17. und 18. Januar 1905 bei Pastor E. Sauer in Appleton, Wis. Anfang am Dienstag Morgen 9 Uhr. Prediger: Pastor W. Schöwe (No. Spiering); Beichtredner: Pastor W. Hentel (F. Spilling); egeg. homiletische Arbeit: Pastor W. Bergholz (Matth. 11, 12—15); über die Rechtfertigungslehre der alten Kirchenväter: Pastor H. Koch; über das Appletoner Versicherungswesen: Pastor W. Hentel. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor ist dringend erbeten. G. C. B ö t t c h e r, Secr.

Die südliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 23.—25. Januar 1905 in der Gemeinde Pastor Th. Volkert's in Waufegan, Ill. Prediger Pastor J. Bernthal (2. Tim. 1, 5—7), Pastor C. Auerwald (1. Tim. 6, 12). Beichtredner: Pastor Joh. Brenner (Jer. 3, 22), Pastor S. G. Mbrecht (Jer. 31, 9). Arbeiten: 1. Einheitliche Praxis, Fortsetzung, Pastor A. Reibel. 2. Die unterschiedliche Auffassung Zwingli's, Calvins, Melancthons und Luthers von den Worten „das ist mein Leib“, mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der unierten Kirche, Fortsetzung, Pastor C. Auerwald. 3. Behandlung des ersten Stückes der Haustafel, „den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern“, Fortsetzung, Pastor C. Thurow. 4. Zauberei, Pastor J. Koch. 5. Ist ein Unterschied zwischen Verlöbniß und Ehe? Pastor J. Brenner. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten.  
J o h. B r e n n e r.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington-County Konferenz vom 15.—18. Januar 1905 bei Herrn Pastor Piek, Lomira, Wis. Prediger ist Pastor Bliesternicht, dessen Stellvertreter Pastor Ed. Hoyer. Beichtredner ist Pastor Lescow, dessen Stellvertreter Pastor Mahnke. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Probst, Hoyer, Guth (2), Töpel, Petri, Piek, Lescow und Wolter. Die Sitzungen beginnen Montag Nachmittag 2 Uhr. Anmelden!  
C. L e s c o w, Secr.

Die Winnebago Co. Konferenz versammelt sich, so Gott will, am 17. und 18. Januar 1905 in der Gemeinde des Herrn Pastor J. Schulz in Vandhne, Wis. Die Brüder sind gebeten, sich schon am Montag Abend einzustellen. Am Abend des 17. Jan. findet Gottesdienst statt verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls. Prediger: Zuberbier — Bergholz. Beichtredner: Schlüter — Arendt. Arbeiten: Pastor Hoyer (Ev. Praxis); Pastor Herrmann (Timotheusbrief-Exegese); Pastor Kielgas (Katechese über das 3. Gebot). Anmeldung erbeten von Past. J. Schulz. J u l. W. B e r g h o l z, Secr.

Die Central-Konferenz versammelt sich, f. G. w., am 15. und 16. Februar 1905 in der Gemeinde des Herrn Pastor Klingmann zu Watertown, Wis. Prediger: Pastor Haase (Pastor Ohde); Beichtredner: Pastor Günther (Pastor Koch); Arbeiten: 1. Römerbrief-Exegese (Kap. 8, 35), Pastor S. Brockmann; 2. Titusbrief-Exegese (Kap. 1, 2), Pastor Sauer; 3. Was kann geschehen, damit der Kirchenbesuch gehoben werde? Inspektor Eichmann; 4. Wie sind die zehn Gebote am einfachsten und praktischsten zu behandeln nach unserm Katechismus? Past. Stern. Anmeldung, resp. Abmeldung nötig. Herm. Gieschen, Secr.

Die Chippewa Valley und Wisconsin Valley-Konferenz tagt am 7. und 8. Februar bei Pastor Brandt in Neilsville. Prediger: Pastoren Lederer — Neimers. Beichtredner: Pastoren Pfaff — Gartenstein. Arbeiten: Pastoren Bunge, Brandt, Voß. Anmeldung beim Ortspastor.  
G. B a u m.

### Einführung.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses von Rohr wurde Herr Pastor Johannes Dwidat am 2. Sonntag des Advents in den Gemeinden Winchester, Readfield und Caledonia vom Unterzeichneten eingeführt. In Caledonia predigte und assistierte Herr Pastor Spiering. J. Z u b e r b i e r.

Adresse: Rev. John Dwidat, Larsen R. R. 1, Wis.

### Veränderte Adresse.

Prof. C. F. Graebner, Concordia College, Adelaide, South Australia.

### Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:  
Für das Prediger-Seminar: Pastoren A. Arendt, Theil der Weihnachtscolle Dartford \$8, J. Hering, desgl. Wilton-Wellington \$10.46, J. Bergholz, desgl. Marfesan \$2, Ed. Hoyer, Weihnachtscolle Weibend, \$14.30, J. Schumann, desgl. Par. Sawyer \$10, S. Schmelting, Theil der Weihnocolle Sparta \$2, P. Burkholz, desgl. Medford \$8.40, A. Haase, Weihnocolle Bay City \$6.06, G. Albrecht, desgl. Norwalk \$6.24, J. Schwarz, Menomonie \$20.12, S. Müller, desgl. Baraboo \$12, A. Werr, desgl. Arcadia \$4.30, J. Grebe, desgl. Newastum \$10, A. Wendler, desgl. St. Matth. Gem. Milw. \$25, M. Sauer, desgl. Brillion \$11.35, desgl. Kaffon \$10.65, W. Mahnte, Theil der Weihnocolle Newburg \$6.30, J. Jenny, Neujahrscolle St. Jacobi-Gem. Milw. \$18.47, D. Hoyer, Coll. Athelstane \$1, desgl. Coleman \$1.80, S. Koch, Theil der Weihnocolle Greenville \$7, A. Dammann, desgl. Peshigo \$12.45, C. Auerwald, desgl. Wrightstown \$8, S. Abelmann, Theil der Weihn. und Neujahrscolle Prairie Farm und Dallas \$5.05, S. Monhardt, Weihnocolle Town Franklin \$8.04, Chr. Gebers, Theil der Weihnocolle Elkhorn \$4, C. Neppeler, Weihnocolle Marquette \$5, desgl. Chocolan \$5.65; zusammen \$238.64.

Für das Lehrerseminar: Pastoren G. Herwig, Weihnocolle Town Norton \$5.28, J. Bergholz, Th.

der Weichnoll Marfesan \$1, J Schulz, Weichnoll Bandyne \$7.60, P Burtholz, Theil der Weichnoll Medford, \$4.20, W Mahne, desgl Newburg \$5, S Koch, desgl Greenville \$5.50; zu \$28.58.

Für die Colledgekasse: A Wäbenroth, Weichnoll St Peters-Gem Milw \$26, J Klingmann, desgl Watertown \$37, G Brenner, desgl Needsville \$20.25, S Ohde, desgl Whitewater \$6, desgl Richmond \$4.93, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$6, der J Dankopfer von M \$5, S Gieschen, Weichnoll Wonomoc \$13.75, Ch Sauer, desgl Juneau \$18, J Schumann, desgl Parochie Sawyer \$8.50, A Kirchner, desgl Lowell \$11.35, S Sauer, desgl Appleton \$16.50, J Jenny, desgl St Jacobi-Gem Milw \$25.26, J Biefernicht, desgl Guiltsburg \$15, S Schmeling, Theil der Weichnoll Sparta \$3, Chr Döhler, Weichnoll Two Rivers \$24.71, G Albrecht, desgl Ridgeville \$20.76; J v. Ledebur, Refcoll Joh Gem zu Thiensville \$4.02, desgl Weichnoll \$2.81, desgl Dreieinigkeits Gem Thiensville \$4.46, J Gamm, desgl La Crosse \$30.37, L Krug, desgl Whitehall \$3.50, J Kaiser, desgl Morrison \$28.65, J Bernthal, Theil der Weichnoll Oakwood \$5, C Kleinlein, Weichnoll Farmington \$9.25, S Wolter, desgl Lomita \$6.48, A Siegler, desgl St Pauls Gem Forest \$12.75, desgl St Joh Gem \$8, C Möbus, Gem Randolph \$11.02, Th Hartwig, Weichnoll Naugart \$12.95, desgl Corning \$3.05, A Moussa, desgl Burlington \$15.45, desgl Wilmot \$6.88, Ph von Rohr, desgl Winona \$58.15, C Friedrich, Neujahrscoll Helenville \$15.70, S Koch, Theil der Weichnoll Greenville \$7, A Keibel, Weichnoll Kirchhain \$17.33, C Wuerwald, Th der Weichnoll Wrightstown \$8.28, S Abelmann, Theil der Weichnoll Neujahrscoll Prairie Farm und Dallas \$8, W Nommensen, Weichnoll Summit \$3.12, desgl Germantown \$3.48, S Bergmann, desgl Christusgem Milw \$24, der J Neujahrscoll \$14, M Pieh, Weichnoll Lomira \$12.18, G Wötcher, desgl Hortonville \$15.50, desgl Dale \$6.25, O Koch, Festcoll Columbus \$74.07, C Dowitz, Neujahrscoll Döhlof \$11.58, C Kielgas, Weichnoll Winneconne \$7.25, desgl Zion \$2.50, J Pohley, desgl Bonduel \$5.75, desgl Angelica \$2.25, der J Neujahrscoll Bonduel \$2.25, desgl Angelica \$1.25; zu \$731.49.

Für Schuldentilgung und Baukasse: Pastoren J Bergholz, Theil der Weichnoll Marfesan \$2, A Kirchner von S Seegert, Oak Grove \$1, J Biefernicht, von L Wendegatz, Guiltsburg \$3, A Haase von M Nummel, W Kopping je \$5, J Rathke \$3, zu \$13, J Schwanz von O Steinbrun, Menomonie \$5, M Panow, Hauscoll Waterloo \$100, desgl \$200, G Wötcher, von G Kringsel 50c, C Kluge \$1, zu \$1.50, A Keibel, Hauscoll Kirchhain \$573.25, nämlich von: Ernst Tischler \$30, Aug Ehle \$25, Fräulein Beata und Eleonora Müller \$25, Aug Kannenberg, Ferd Wublich, Aug Dallmann, Joh Groth, Hein Prochnow je \$20, Fried Nizke \$16, Gust Vorhard, Aug Klaus, Franz Groth, Louis Tiefener, Ed Kannenberg je \$15, Mutter W Prochnow \$12, Otto Niemo, Mutter Hillmann, M, W Ehle, Jos Krüger, Gustav Hübsch, W Wolkmann, Karl Hafemeister, Wittve A Knüppel, W G Tischler, Louis Tischler, Albert Rison, Herm W Buske, Otto Volkman, Hein Tiefener, Hein Prahl, Berth Garbitz, Wilh Bartel, W Kannenberg je \$10, Wittve W Prochnow, Joh A Kannenberg, W J Kannenberg, W Wesemann, Gottl Kreffin, Hein Matter, Herm Erdmann, Julius Lemke, Dan Krüger, Joh Hafemeister, W Raschner, Sam Ehle, Herm Schramm, Hein Scheer, Hein Moldenhauer, Ferd Graefe, Hein Geiger, Aug Stauffe, je \$5, Joh Kornder \$4, Ernst Marten \$2, A Braundenburg \$1, W Gardt, Aug Lawrenz je \$1, Walter Groth \$1.25, J Nien von A Schwan, Frau C Klitz je \$2, zu \$4, von Chr Weiß, Fron Rudge \$1, C Lescom von G Illmann, Woodland \$10, von S Hundt \$5; zu \$918.75.

Für die Reiseprediger-Kasse: Pastoren J Bergholz, Theil der Weichnoll Marfesan \$1.20, A Klaus, Weichnoll Lewiston \$11.03, S Jarwell, desgl Platteville \$11, Th Schröder, desgl Hay Creek \$11.38, A Kirchner, desgl Oak Grove \$8.55, A Schlei, desgl Mecan \$24, J Bernthal, Th der Weichnoll Oakwood \$4.67, A Wendler, Couvertcoll St Matth Schule Milw \$15.75, nämlich von: Bremer, Genius, Genius, Hartkopf, Schröder, Volkmann, je 50c, Wendler, Wendler, je 35c, Vergin 30c, Brandt, Bach, Cowalsky, Dül, Evert, Graunke, Griebeling, Groß, Haackarth, Hartmann, Gutwächter, Garloff, Klein, Klein, Knuth, Kriedemann, Lemke, Lutz, Lübbe, Luy, Luy, Martens, Prochnow, Putkitz, Putkitz, Schröder, Schröder, Schulz, Embandoske, Schulz, Steldt, Steldt, Stolz, Strübig, Struck, Studert, Techen, scheid, Lamp, Ueder, Wegner, je 20c, Nachmann, Weitel, Bloch, Erdmann, Grebe, Gühne, Holz, Has, Juch, La-Wegner, Werner, Wolfgram je 25c, Gintow, Gutwat-

bonde, Lemberg, Lemberg, Meitner, Mierik, Mfe, Volk-mann, Schomler, Walsh, Jarling je 15c, Bachmann, Bartel, Bartel, Bartel, Becker, Brecker, Becker, 5 Beh-ling, Berndt, Bergin, Bülk, Berndt, Brandt, Burmeister, Büttow, Dreier, 4 Erdmann, Ehler, Frank, 2 Greuel, 2 Ganst, 2 Hornmann, Hemming, Helmrich, Heß, Holz, Gop-penrath, Hoffmeister, Kartin, Nabitki, Kistenmacher, 2 Knopp, Knüppel, 2 Klug, Kroll, Krause, 2 Lambrecht, Lindemann, Lemke, 2 Lutz, 3 Marienthal, Maich, Meher, Meiller, Mohr, Müller, Minnie, 2 Müller, Ohm, Pip-koern, 2 Präfte, Priene, 2 Reclin, Rieck, 3 Röje, 3 Ruff, Schradler, 3 Schüle, Siering, 2 Ströde, 2 Streich, Stein, Tesmann, Totz, 3 Vof, 3 Walter, Werner, 3 Witt, Weiß, 2 Jarling je 10c, 2 Meschke je 10c, Walthert 9c, Holz 6c, Bartel, Beh, Burr, Brandt, 2 Dally, Düh-ring, Erdmann, 2 Fleischfresser, Frieda, Greuel, Gaser-mann, 2 Herrmann, Kartin, Nabitki, Nebenow, Linde-mann, Müller, Nizke, Ohm, Pagel, Priewe, Ruck, Rieck, Ströde, Schäfer, Totz, 2 Treichel, 2 Voigt je 5c, M Pan-ow, Weihnachtscoll Waterloo \$19.75, M Sauer, von den Kindern in Raffen \$4.10, nämlich von: Arth Bruß, Ida Barz, Emma Grebe je 25c, Rosalie Ziegler, Clara Ziegler, Anna Boldt je 50c, Hilba März, Arno Winkler je 20c, Emma Jodar, Robert Grebe, Leon Winkler je 15c, Walter Krüger, Lydia Winkler, Ida Peters, Carl und Adelta Medentwald, Adela Gühner, Ida März, Ver-tha und Olga Rohloff, Walter Jodar je 10c, W Heidtke, Weichnoll Brookside \$4.47, Th Wolkert, Neujahrscoll Waufegan \$4.12, Chr Gebers, Theil der Weichnoll Elk-horn \$3, S Gieschen, Weichnoll Cambridge \$2.76, M Pieh, Neujahrscoll Lomira \$11.21; zu \$136.99.

Für arme Gemeinden: Pastoren J Stro-mer von M, Marinette \$2, A Höyer, Th der Weichnoll Princeton \$10, R Nachmüller, Coll Manitowoc \$33.50, zu \$45.50.

Für Synodalberichte: Pastoren J Ge-ning, Theil der Weichnoll Wilton und Wellington \$6.21, C Lesco, Weichnoll Neosho \$2.20, S Schmeling, Theil der Weichnoll Sparta \$5, J Maich, Coll Paris \$2, desgl Bristol \$3, C Kleinlein, desgl Zions Gem Parochie Far-mington \$3.31, desgl Eureka Gem \$1.41, desgl Grüne-wald Settlement \$1.35, A Siegler, Abcoll St Johgem Forest \$3.79, der J Refcoll St Pauls Gem Forest \$10.60, M Gillemann, Th der Weichnoll Pine Grove \$3.05, Th Wolkert, Weichnoll Riberville \$2.70, C Lieberum, desgl Siloahgem Milw \$4, P Schröder, Coll Elroy \$4.25, L Raspar, desgl Escanaba und Hyde \$2.25, G Büdtk, desgl Eau Galle \$3.33, Th Fink, desgl Woodville \$2.46, J Freund, Theil der Weichnoll Hamburg \$4.18, L Thom, Neujahrscoll Marshfield \$12.05, A Wäbenroth, nachtr \$1, J Gläser, Sonntagscoll Lincoln \$2, G Bergmann, nachträgl Christusgem Milw \$1.25, Ph Sprengling von A Schmidt, J Sähje, O Warthel je 10c, zu \$30, Ed Herr-mann, Weichnoll Newville \$6.01, desgl Deerfield \$3.12, Th Käfel, nachträgl 25c; zu \$91.07.

Für die Synodal-Kasse: Pastoren J Schulz, Weichnoll Oakfield \$6.75, A Schlei, desgl Mon-tello \$14.60, Th Fink, desgl Woodville \$9.58, A Engel, desgl Chiocron \$1.49, A Töpel, Abcoll Maine \$7, C Motkowski, Weichnoll Washington \$5.25, W Albrecht, Danktagscoll Lannon \$3.30, C Kielgas, Refcoll Winne-conne \$7.50, desgl Zion \$3; zu \$58.47.

Für die Indianer-Mission: Pastoren J Klingmann, von J C L Watertown \$1, G Brenner aus der Missionsbüchse Needsville \$5.20, S Sauer von Frau O Schmückewitz Appleton \$2, J Jenny, Couvertcoll von den Schulkindern der Jacobigem Milw \$10, A Haase, Coll am heil Abend Bay City \$4.23, J Jarling, Weichnoll Woodville \$5.45, desgl Pine Lake \$1.12, desgl Spring Valley \$1.07, S Vogel von W Russell Jefferson 25c, S Schwarz, von A Kollind, J Vogtsberger je 25c, zu \$50c, A Keibel, Dankopfer von Frau Lehrer Becker, Kirchhain \$1, Chr Gebers, Theil der Weichnoll Elkhorn \$2.30, A Wäbenroth von A Haase, St Petersgem Milw \$1, M Pieh, Coll am hl Abend Lomira \$7.92, G Wötcher von M, Hortonville \$2, J Biefernicht, Dankopfer zum 25-jährigen Ehejubiläum von D Juiten, Guiltsburg \$25, desgl von G Knab \$12.50, R Nachmüller von J Rodhoff, Manitowoc \$2; zu \$84.54.

Für die Regermission: Pastoren J Bie-fernicht von M, Guiltsburg \$5, P Burtholz, Theil der Weichnoll Medford \$1, Ed Herrmann, Neujahrscoll New-bille \$4.58, desgl Deerfield \$2.96, G Wötcher, von G Dobberstein, Hortonville 75c, C Dowitz von C Reinsch \$1, Frau Wellnig, Frau Sennholz je 25c, zu \$1.50; zusammen \$15.79.

Für die Stadtmission: Pastor J Ba-ding, Weichnoll St Joh Gem Milw \$45.47.

Für die Wittwen- und Waisen-Kasse: Collekten: Pastoren J Stromer, Coll am heil Abend, Marinette \$14.50, C Lescom, Weichnoll Woodland \$12, O Kuhlrow, desgl Westfield \$8.75, desgl N. Freedom \$5, J Kaiser, desgl Ehrlich \$2.70, J Bernthal, Danktagscoll Oakwood \$6.12, J Grebe, von M, Kewaskum 50c, C Möbus Gem Randolph \$14.34, A Pieper, Weichnoll Leeds \$13.60, M Gillemann, Th der Weichnoll Pine Grove \$3, C Binger, Neujahrscoll Kenosha \$13.73, G Water, Weichnoll und Neujahrscoll Tolon Koffuth \$5.90, G Monhardt, Neujahrscoll Town Franklin \$4.80, M Wolff, Weichnoll Slades Corners \$15, J Gläser, desgl Tomah \$20, J Mokkus, desgl Dundee \$8.28; desgl Waucousta \$5.79, C Kielgas, Danktagscoll Winneconne \$7.50, J Biefernicht, Dankopfer zum 25-jährigen Ehejubiläum von G Knab, Guiltsburg \$12.50; zu \$174.01.

Persönlich: Pastoren J Stromer, J Jenny, S Vo-gel, J Bernthal, C Binger, A Keibel, G Monhardt, J Gläser, J Mokkus, je \$3 S Schmeling, S Gieschen je \$5, C Kleinlein \$2.50, L Raspar \$1.50, Lehrer J Falk \$3; zu \$44.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren J Koch, Weichnoll Rahmond \$3.75, desgl Ca-leboda \$10, C Möbus, Gem Fountain Prairie \$4.02, dgl \$8.66, S Koch, Theil der Weichnoll Greenville \$5, M Wolff, Neujahrscoll Slades Corners \$12, Th Käfel, von dem werthen Frauenverein Gnabengem Milw \$10; zu-sammen \$53.43.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastoren G Wötcher, nachtr 50c, Th Käfel von Mr Brun-ner, Gnabengem Milw \$5, der J von den Schulkindern \$10; zu \$15.50.

Für den Lutherfond: Pastoren A Arendt, Theil der Weichnoll Dartford \$3.30, J Stromer, Hochz-coll Schwarz-Deitmann, Marinette \$4.95; zu \$8.25.

Für das Reich Gottes: Pastoren J Deh-ler, Weichnoll Wehauwege \$19.70, dgl Fremont \$2.11, A Arendt Theil der Weichnoll Dartford \$2, J Stromer, Weichnoll Marinette \$15.50, J Nien, desgl Fron Ridge \$12.10, G Thurov, desgl Onalaska \$3.75, desgl North La Crosse \$5.05, S Schmeling, desgl Little Falls \$3.60, A Höyer, Theil der Weichnoll Princeton \$40, desgl Day-ton \$8, P Burtholz, desgl Stetsonville \$5.10, Chr Probst, desgl Schleifingerbille \$6, C Schulz, desgl Andraesgem Vogels Park \$3.75, M Panow von M Waterloo \$1, W Schlei, Neujahrscoll Collins \$18.35, A Pieper, Theil der Erntedankfestcoll Leeds \$17.25, A Engel, Weichnoll Deer Creek \$1.26, C Friedrich, von S Thoma, Helenville \$1, P Schröder, Weichnoll Elroy \$4.40, G Sönecke, Coll North Fond du Lac und Marblehead \$2.92, J Freund, Theil der Weichnoll Par Hamburg \$14.01, A Wendler, Neujahrscoll St Matth Gem Milw \$31.39, W Albrecht, Coll am hl Abend Lannon \$5.64, G Vof, Neujahrscoll Arbor Vitae \$2.14, der J Weichnoll Tomahawk \$2.50, A Nicolaus, Erntedankfestcoll Cold Spring \$6.12, der J Weihnachtscoll \$5.29, S Gieschen, Weihnacht und Neu-weihnachtscoll \$5.29, S Gieschen, Weihnacht und Neu-coll \$4, von M, Tomah 50c, Weichnoll Knapp \$1.15, Ph Sprengling, Theil der Coll am Weihnachtsabend Cen-terville \$3.85, von Frau M Gauch \$1; zu \$271.53.

Für die Kinderfreundschaft: Pastoren J Stromer, von O Beth, S Nannin je \$1, zu \$2, Th Brenner, von C Lipke, Prairie du Chien \$1, A Kirchner, Couvertcoll Lowell (siehe Kinderfr) \$3.43, S Sauer von C Klitzke, Appleton \$2, J Jenny, Couvertcoll von den Schulkindern St Jacobi Gem Milw \$13.44, G Thurov von J Schaller, Onalaska \$1, Chr Döhler von C Grieb, S Horn, Frau Aug Arnemann, J Reklaff je \$1, zu \$4, J Maich, Weichnoll Bristol \$2.10, G Thurov von den Sonntagsschülern Onalaska \$1.93, nämlich von: Meta Wühling, Emma Pralle, Adolph Krenz, Ir-ma Weichert, Emma Schmidt, Laura Pralle, Elsa Moser, Frank Krenz, Laura Krenz, Katie Pralle, Joh Schweder je 10c, Maria, Walter, Louis, Wm Otto je 5c, Herbert Otto 1c, Anna Golthaus 30c, Arthur Golthaus 25c, Harry Fran 7c, Th Fink, Coll am hl Abend Woodville \$3.08, der J von den Schulkindern \$4.40, nämlich von: Emma Fierke, Nettie Ludow, Otto Krüger, Joh Dino, Bertha Zickur je 25c, Emil Reklaff, Minna Reinhardt, Margarethe Krüger, Gustav Krüger je 5c, Victor Fink 15c, Walter Fink, Mfr Reklaff, Lizzie Fierke, Adele Lo-pas, Erwin Sternhagen, Arthur Reklaff, Arthur Mistau, Joh Willow je 25c, Martha Brentsch 10c, Rosa Pfund 10c, Ida Schäfer 50c, Clara Gätke 10c, Chr Probst, Th der Weichnoll Hartford \$6, S Vogel von G Köhler, Jef-ferson \$1, nachträgl zur Couvertcoll von C Krause 25c, J von Ledebur von M, Thiensville \$1, S Müller, Cou-vertcoll Baraboo \$6.66, nämlich von J Hoppe, Mitä, Estella Starr, Reb S Müller je \$1, Frau C Schudlik,

Für die Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Pastoren Th Schröder von M u. N Zanf je 50c, auf \$1, J Kaiser, Wehncoll von den Schulkindern Morrison \$4.07, A Wendler, Coubertcoll, St Matth Schule Milk \$15, C Kleinlein, aus der Sonntagsschulkasse Farmington \$1.02, A Engel, Coubertcoll Shiocott \$2.07 (siehe Adrfr), desgl Deer Creek \$2.12, Chr Gebers, Th der Wehncoll Elkhorn \$1.05, W Mbrecht, Coll am H Abend von den Schulkindern Lannon \$5.32; auf \$31.65.

Für epileptische Kinder: Pastoren C Dornfeld, Wehncoll Marshall \$8, J Schulz, von den Schulkindern Wandyne \$4.10, J Jemny, vom werthen Frauenverein St Jacobigem Milk \$5.56, Chr Probst, Theil der Wehncoll Hartford \$6.25, J Schwarz, Wehncoll St Paulschule Menomonee \$12.48, (siehe Adrfr), C Kielgas, von den Kindern Winneconne \$2.75 (siehe Kinderfr); auf \$39.14.

Für das Hospital in Denver: Pastoren Th Fink von C Krüger, Woodville \$1.50, Ph Sprengling, Th der Coll am Weihnachtsabend Centerville \$2; auf \$3.50. Summa \$3227.38.

G. Knuth, Schatzm.

Vericht aus der Nebraska synode.

Für das Predigerseminar: Pastoren C W Siegler, Stanton Th der Coll am Danktag \$5, J Witt, Norfolk desgl \$7, C Redlin, Clatonia, Theil der Missfestcoll \$15, Theo Bräuer, Gadar desgl \$25, G Lübbe, Surprize desgl \$20.

Für das Lehrerseminar: Pastoren C W Siegler, Stanton, Theil der Coll am Danktag \$5, C Redlin, Theil der Missfestcoll \$6, Theo Bräuer, desgl \$15, G J Gruber, Milford \$6.10.

Für die Collegenkasse: Pastoren C W Siegler \$5, J Witt \$7.55, C Redlin, Th der Missfestcoll \$10, Theo Bräuer, desgl \$25.

Für Innere Mission: Pastoren C W Siegler, Coll am Schulweihfest \$10, Theo Bräuer, Gadar, Coll am Danktag \$14.50, C W Siegler, desgl \$8, J Witt, desgl \$20, G J Gruber, Milford, desgl \$8.85, J Blumenkrantz, Firth, desgl \$18.55, G J Gruber, Missfestcoll \$18, C Redlin, Theil der Missfestcoll \$75, Theo Bräuer, desgl \$125, C C Monhardt, Garrison, desgl \$35, P Neuter, Gresham desgl \$30, M Lehninger, Plymouth Misscoll \$20.

Für die Synodalkasse: Pastor Theo Bräuer \$11.11.

Für die Wittwenkasse: Pastoren M Lehninger, Plymouth Coll am Danktag \$22, Theo Bräuer, Th der Missfestcoll \$10, M Lehninger von M \$10.

Für arme Studenten: Pastoren C W Siegler, Coll am Schulweihfest \$10, vom Frauen- und Jungfrauenverein \$10, von Frau Venne \$1, von Fräulein Minna Neumann, 50c, Theo Bräuer, Th der Missfestcoll \$8.62, C C Monhardt, desgl \$4, M Lehninger, Hochzcoll Nöhr-Bartels \$20.65.

Für das Pfarrhaus in Grafton: Pastoren Emil Redlin, Clatonia Coll am Danktag \$55, J Witt, Hochzcoll Benish-Ebeling \$4.65, desgl Leu-Winter \$6.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastoren M Gruber, Hoskins, Coll am Danktag \$3.50, M Lehninger von M \$10.

Für das eb. luth. Sanitarium in Denver: Pastor M Lehninger, Plymouth, von Heiner Hansjürgen jr., C Müller, G Hansjürgen jr., J G Köning, G Schwab, G C Nispel, M Krebs, J Wiegand, G Germer, J Nispel, C Gottschalk, A Knispel je \$1, C Garvifeld, J M Nispel je \$2, J Jarchow, W Self je \$2.50, Frau Geo Rämmel 80c, Geo Zimmermann 55c, C Nispel, Frau Chr Schmid, J Kreutzer je 50c, G Zimmermann 35c, J Frey, Geo Frey, N Stegemeyer je 25c, auf \$25.95.

Für die Indianermission: Pastoren C Redlin, Theil der Missfestcoll \$25, Theo Bräuer, desgl \$15, G Lübbe, desgl \$12.66, C C Monhardt, desgl \$8.89, P Neuter, desgl \$15.

Für Weihnachtsbescherung der Indianerkinder: Pastor M Lehninger von Wilt Self \$5.

Für die Negermission: Pastoren C Redlin, Th der Missfestcoll \$10, Theo Bräuer, desgl \$10, P Neuter, desgl \$16.65.

Für Neubau in Watertown: Pastor M Lehninger von M \$20.

Pastor J Witt von Wittve Marquardt \$5, von Albert Marquardt \$5.

Pastor C W Siegler von Hermann Koch \$50.

Für das Hospital in Sioux City: Pastor Gust Preß, Winfide Coll am Danktag \$18.20.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastor M Lehninger von Joh Self \$5. Summa \$988.53.

E. W. J u z, Schatzmeister.

Norfolk, Nebr., 20. Dez. 1904.

Quittung und Dank.

Von einer Missionsfreundin erhielt ich durch Pastor M v. Niebelschütz \$6 für Kleidung meiner Schulkinder. Der freundlichen Geberin herzlichsten Dank.

Otto P. Schönberg.

St. Apache, Ariz., 6. Dez. 1904.

Von Herrn Pastor Thrun, Bay City, Mich., wurde mir eine Bettdecke von Schulmädchen seiner Gemeinde für einen armen Studenten verfertigt zugesandt. Gott segne es den lieben Gebrn.

M. Eickmann.

Watertown, Wis., den 17. Dez. 1904.

Erhielt zugesandt für Christbescherung vom Frauenverein der Innemanns-Gemeinde zu Medford, Wis., 40 Unterhemden, Kapsel, Candy, 2 Schürzen, Papierblumen für den Christbaum.

Von Fräulein M aus Pastor v. Niebelschütz's Gemeinde zu St. Paul, Minn., 13 Puppen, Spielsachen, Cookies, Christbaumschmuck.

Von Mutter Henkel und Frau Frank durch Pastor W Henkel, New London, Wis., ein größeres Paket neuer Kleidungsstücke.

In unserem und der Apachen Namen dankt den lieben Gebern Missionar C. Günther.

Im Namen der eb. luth. Dreinigkeits-Gemeinde zu Coleman, Wis., sagt Unterzeichneter Herrn Wilhelm Lange aus Neenah, Wis., den herzlichsten Dank für den geschenkten Kronleuchter.

D. Hoher.

Cribitz, Wis., den 19. Dez. 1904.

Durch meinen Vater Pastor J. Gaase von verschiedenen Gliedern seiner Gemeinde an Gaben für Weihnachts-geschenke der Indianer bei St. Apache dankend erhalten von Frau J Hübnner, Frau J Geng, Frau C Wuf, Frau J Krüster, C Duandt, Frau J Sell, Frau C Schielberg, Frau C Kholoff, Frau P Schönlitz, Frau A Tich, je \$1, Frau C Kieck, Mutter Lombier, J Nishlom, Frau C Hübnner jr., C Kieck, J Winter, je 50c, Frau G Schmidt 25c, Summa \$13.25. Von Mutter Lombier 6 Taschentücher, Frau W Rucht 10 Yds Calico, 3 Taschentücher und Cookies, Frau C Kieck 2 Paar Ueberhosen und 6 Yards Calico, Frau W Eppler 5 Yards Calico, 5 Yds Gingham und 2 Taschentücher, Frau A Kieck jr., Cookies.

G. C. Gaase.

St Apache, Ariz., 3. Dez. 1904.

Für Christbescherung der Indianer: Vom Frauenverein und Gliedern aus der St Paulusgemeinde zu New Ulm, Minn.: 6 Männer Röcke, 13 Kinderkleider, 12 Damen Röcke, 44 Shirts, 2 Frauenkleider, 6 Kinderschürzen, 1 Paar Hofenträger, 2 Paar Schuhe, 16 Frauenjassen, 2 Hemden, 2 Ueberhosen, 3 Knabenjassen, 1 Hemd, 3 Westen, 1 Hose, 4 Kinderjassen, 5 Hüte, 3 Mützen, 5 Yards Gingham, 14 Socken für Mädchen u. Frauen, 1 Unterhose, 2 Ueber Röcke, 1 Knabenanzug, 1 Gut, 1 Kappe, 1 Männer Schleife, 3 Männerfragen, 2 Paar Manschetten, 1 Kinderkleid und Rock, 21 Rappen, 12 Männerjassen, 10 Ueberhosen, 8 Knaben-Ueberhosen, 6 Knabenhemden, \$1 werth Zuckerwerk und Nüsse. 1 Bettdecke für Missionar Gaase, desgl für Lehrer Schönberg.

Vom Frauenverein der Zionsgemeinde zu Sankborn, Minn.: 10 Paar Knaben-Ueberhosen, 5 Knabenhemden, 2 Knabenjassen, 2 Knabenmützen, 45 Yards Statun.

Pastor Wm Mahnke vom werthen Frauenverein in Neuburg, Wis., \$5, Wittve Jahr \$4, Pastor Gy Böttcher, Gibbon, Minn., von Gliedern seiner Gemeinde eine Kiste theils neuer und alter Kleider, nämlich von den Frauen Wandom, Wade, Bruns, Wurdorff, Böttcher, Gühnerberg, Johnson, Müffelmann, Niebuhr, Olland, Pleß, Punt, Schulenberg, Thiem, Thome. Von C W Dallmann, Fairfax, Minn., eine Kiste mit Kleidungsstücken. Gott segne die lieben Missionsfreunde.

D. G. Koch.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.